

Nachhaltigkeitsplattform – eine Standortbestimmung in 2023

Gespräche mit den Arbeitsgruppenleiterinnen und –leitern

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Die Interviewten	2
3.1. Geschäftsstelle – das organisatorisches Rückgrat der Plattform	3
3.2. Steuerungsgruppe: unklares Selbstverständnis	3
3.3. Koordinierungskreis – eher ein Beratungskreis für organisatorische Fragen	4
4. Die Webseite – bisher wenig genutzt von den AG-Leitungen	5
5. MLUK Rolle: angemessen – Fortführung der Plattform erwünscht	6
6. Zusammenarbeit mit dem Nachhaltigkeitsbeirat schwierig	6
7. Ausbau zur Nachhaltigkeits- und Klimaplattform?	7
8. Sonstige Verbesserungsvorschläge	7
Anlage: Interviewpartner	8

1. Einleitung

Die Nachhaltigkeitsplattform Brandenburg entspringt einer stetigen Forderung zivilgesellschaftlicher Akteure, die sich an der Erstellung, Umsetzung und Fortschreibung der Landesnachhaltigkeitsstrategie beteiligt haben. Mit dieser Einrichtung sollte die Vernetzung der Gruppen und Personen verstärkt werden, die sich für Nachhaltige Entwicklung engagieren. Ein wichtiger Impuls zu ihrer Gründung ging von der Nachhaltigkeitskonferenz 2017 auf Hermannswerder/Potsdam aus. In einer Podiumsdiskussion von Vertreterinnen und Vertretern aus Verbänden und Wissenschaft mit dem damaligen Umweltminister Jörg Vogelsänger war man sich einig in der Einschätzung, dass es an der Zeit sei, „vom Stammtisch zum Runden Tisch“ zu kommen. In der Folge führte das Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft ein Vergabeverfahren zur probeweisen Einführung einer Nachhaltigkeitsplattform durch. Mit der Einrichtung der Geschäftsstelle und wissenschaftlichen Begleitung der Plattform wurde Ende 2018 das Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) beauftragt.

In seiner ersten Sitzung am 10.04.2019 formulierte der wissenschaftliche Direktor des IASS, Prof. Ortwin Renn, fünf Aufgaben der Plattform:

1. Vernetzung – Hierzu gehört auch eine valide Bestandsaufnahme. Vernetzung senkt die Kosten und steigert die Wirkung der Plattform.
2. Umsetzung – Die NHP soll wichtige Aufgaben und einzelne Themen verstärkt unterstützen sowie Pate sein für andere Umsetzungen
3. Kommunikation – Dazu gehört sowohl BNE als auch v.a. die Öffentlichkeitsarbeit der Plattform.
4. Transfer - Die NHP soll als „Rangierbahnhof“ Defizite erkennen und Anliegen an Kommunen und Initiativen weitergeben, die diese Defizite beheben können. Dabei soll die Plattform eher Impulse geben als Aufgaben zuteilen.

5. Politikberatung – Diese Funktion ist nicht vordergründig. Das Ziel der NHP ist es nicht, gute Ratschläge an das Ministerium zu geben; sie ist Plattform, nicht Beirat, ganz nach dem Motto „Wissen in Handeln transformieren“.

Der zum Abschluss der Pilotphase vorgelegte Bericht attestiert der Plattform, dass sie diesen Ansprüchen grundsätzlich gerecht werden konnte. Er beruft sich dabei auf den Willen der Steuerungsgruppe der Plattform, die Zusammenarbeit längerfristig in der erprobten Weise fortsetzen zu wollen. Zugleich ordnet er das neue Gremium in bestehende Governance-Strukturen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in anderen Bundesländer ein: das bundesweit einzigartige Experiment Brandenburgs einer zivilgesellschaftlichen, institutionalisierten Beteiligung könne Vernetzung und politischer Teilhabe wirksam befördern.

Daraufhin setzte das aus der Regierungsbildung 2019 neu hervorgegangene Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz die Finanzierung mit einem deutlich vergrößerten Mitteleinsatz fort.

Der Auftrag an das RIFS (IASS Rechtsnachfolger) zur Führung der Geschäftsstelle der Plattform läuft bis Ende 2024. Wie die verbleibende Zeit gut genutzt werden kann und welche längerfristigen Erwartungen sich an die Plattform knüpfen, wurde mit denjenigen erörtert, die einen hervorragenden Einblick in die Plattformaktivitäten haben: die (ehrenamtlichen) AG-Vorsitzenden – sie sind thematisch mit der Zivilgesellschaft gut vernetzt und besitzen durch ihre Mitarbeit sowohl im Koordinierungskreis der AG-Vorsitzenden als auch in der Steuerungsgruppe einen guten Überblick über die meisten Plattformaktivitäten.

Mit den elf AG-Vorsitzenden und Co-Vorsitzenden führte dazu das MLUK¹ zwischen dem 20. Januar und dem 21. April 2023 Gespräche (Dauer: ca. eine Stunde). Die interviewten Personen haben der Veröffentlichung der Ergebnisse in zusammengefasster und anonymisierter Form zugestimmt.

2. Die Interviewten

Etwa die Hälfte der Interviewten waren seit Einrichtung der Plattform im April 2019 in der Steuerungsgruppe tätig oder sind spätestens im Sommer 2020 dazu gestoßen. Im Durchschnitt widmen sie der Plattform eineinhalb Stunden pro Woche². Dabei handelt es sich um einen Medianwert, das arithmetische Mittel liegt mit 3,6 h/Woche durch Personen („Ausreißer“) mit hohem zeitlichen Einsatz deutlich darüber.

Bei der Frage nach den eigenen Interessenschwerpunkten wird das SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ am häufigsten genannt (8x), gefolgt vom SDG „Partnerschaften“ (5x); danach folgen „Energie“ (4x) und „Industrie, Innovation, Infrastruktur“ und Frieden (je 4x). Nicht explizit erwähnt wird SDG 2 „Kein Hunger“.

Die allgemeine Zufriedenheit mit der Arbeit der Plattform reicht auf einer Bewertungsskala von 0-10 („gar nicht“ bis „sehr zufrieden“) von 2-10 und liegt im Mittel (Median) bei 6,5. Die Befragten zeichnen ein differenziertes Bild von der Plattform mit ihren Stärken und Schwächen. Positiv wird von einigen hervorgehoben, dass man mit dem Einsatz in der Plattform wirksam werden könne, dass die Ergebnisse sichtbar seien und die Arbeit „was bringe“. Insbesondere mit der AG-Arbeit könnten - mit Hilfe der Geschäftsstelle - eigene Ideen umgesetzt werden. Die Vernetzung mit anderen Akteuren wird geschätzt. Ein Aspekt davon ist der transdisziplinäre Austausch („raus aus dem Elfenbeinturm“)

¹ Herr Dr. Martin Pohlmann und Herr Johannes Lobinger

mit Akteuren aus anderen Arbeitszusammenhängen. Gerade in den Zeiten der Pandemie sei der konstante digitale Austausch wichtig gewesen. Außerdem wird positiv erwähnt, in die Erarbeitung von Landesstrategien eingebunden worden zu sein. Es existiere eine positive Dynamik.

Negativ wird angemerkt, dass Vorschläge zur Erarbeitung und Beteiligung an der Landesnachhaltigkeitsstrategie nicht gehört würden. Daraus wird die Schlussfolgerung gezogen, dass die Landesregierung das Thema Nachhaltige Entwicklung nicht als prioritär ansehe. Generell sei unklar, in welchem Maße eine politische Einflussnahme auf die Landesregierung Zielstellung der Plattform sei, das Konstrukt Plattform sei in ihrer doppelten Zielstellung (Vernetzung untereinander und Kommunikation mit der Landesregierung) ein Kompromiss. Auch wird ein mangelnder inhaltlicher Diskurs bemängelt.

Die Motivation zum Einsatz für die Plattform hat bei fünf Personen zugenommen, bei vier Personen hat sie dagegen abgenommen. Bei zwei Personen hat sich die Motivation nicht verändert.

3. Gremien

3.1. Geschäftsstelle – das organisatorisches Rückgrat der Plattform

Die Zufriedenheit mit der Arbeit der Geschäftsstelle hat auf der 10er-Bewertungsskala eine relativ kleine Spannweite von 6-9. Der Median liegt bei 8. Das ist der höchste Wert aller Zufriedenheitsabfragen.

Als Grund für diese gute Einschätzung wird die gute organisatorisch-technische Qualität der Dienstleistung genannt. Die Geschäftsstelle erfülle flexibel die anfallenden Aufgaben und moderiere die Veranstaltungen angemessen; sie sei gut erreichbar und Absprachen werden eingehalten. In 2022 war die Aufgabenmenge stark angewachsen, wodurch die Geschäftsstelle an ihre Kapazitätsgrenze kam³. So wurden Sitzungsunterlagen mitunter spät versandt.

Verbesserungsbedarf wird beim gestaltenden und inhaltlichen Input gesehen. Hier fehle es an Impulsen.

Vorschläge:

- RIFS stärker einbinden: Die Ergebnisse und Aktivitäten der anderen Fachbereiche am RIFS sollten stärker in die Plattform einfließen (eine transdisziplinäre Einrichtung brauche aber auch mehr Ressourcen).
- Öffentlichkeitsarbeit stärken: Die Aufbereitung und Kommunikation der AG-Ergebnisse. Bei der Öffentlichkeitsdarstellung werden Potenziale gesehen, um die Ergebnisse und Produkte und damit die Plattform insgesamt sichtbarer und bekannter zu machen. Dabei solle deutlicher werden, was durch die ehrenamtlichen Leistungen der Plattform (und nicht durch die Geschäftsstelle/RIFS) erbracht wird. Die Transparenz der Kommunikation mit dem Nachhaltigkeitsbeirat sollte erhöht werden.
- Neue Rolle Vorsitz, Sprecherin/Sprecher: die Plattform solle einen Vorsitz zur Vertretung nach innen und nach außen erhalten.

3.2. Steuerungsgruppe: unklares Selbstverständnis

³ Eine Ursache dafür ist die vakante Stelle der studentischen Hilfskraft, die in 2022 nur für einen Zeitraum von sechs Monaten zur Verfügung stand.

Die allgemeine Zufriedenheit mit der Steuerungsgruppe wird auf einer Skala von 0-10 durch alle Befragten ähnlich bewertet. Sie liegt zwischen 5 und 7,5 und erreicht einen Mittelwert (Median) von 5,75.

Die Größe des Gremiums wird überwiegend (seitens sechs Personen) als angemessen betrachtet, drei Personen halten sie für zu groß. Eine Stimme bemängelt einen Überhang von Vertretern aus Forschung und öffentlichem Sektor. Vereinzelt wird vorgeschlagen, solche Personen auszuschließen, die nicht oder sehr selten kommen.

Als gut wird der kollegiale offene Austausch bewertet. Auch die inhaltlichen Impulse werden positiv bewertet, explizit solche aus den Arbeitsgruppen. Ein gutes Beispiel dafür sei der Beitrag aus der AG Wasser, der danach auch in anderen Kontexten aufgegriffen worden sei. Dies ermögliche einen Einblick in Themen, mit denen sich andere Teilnehmer sonst nicht beschäftigen. Die Sitzungsmoderation wird als gut eingeschätzt.

Kritisiert wird dagegen eine unklare Ziel- und Aufgabenstellung der Steuerungsgruppe. Folgende Vorschläge werden zur Verbesserung vorgeschlagen:

- Inhalte schärfen, Debattenkultur fördern: Sitzungen sollten stärker für inhaltliche Debatten und für Entscheidungen genutzt werden, gerade im Hinblick auf die Landes- und die kommunale Ebene. Zugleich sollte die „Streitkultur“ befördert werden und unterschiedliche Standpunkte deutlich werden. Zielkonflikte könnten vertieft diskutiert werden, weil dazu die nötige Expertise im Gremium vorhanden ist. Die Auswahl von Schwerpunktthemen sollte sich an gesellschaftlichen Diskursen orientieren. Es könnten Experten zu einzelnen Themen eingeladen werden.
- Entscheidungen treffen: Die Ergebnisse sollten mehr Verbindlichkeit haben und Botschaften an die Politik formulieren. Um die dazu nötigen Verständigungsprozesse zu organisieren, könnte verstärkt Kleingruppenarbeit stattfinden.
- Moderationsleitplanken: Die Redeanteile einzelner Teilnehmer sollten ausgeglichener sein. Es sollten konkrete Fragestellungen für die Moderation vorbereitet werden, um Grundsatzdiskussionen zu vermeiden. Eine stärkere Verschneidung mit den Beiratsaktivitäten sei anzustreben. Die Berichte aus den AGs sollten prägnanter gestaltet werden und Highlights sollten stärker herausgestellt werden.
- Digital-präsent alternierend: Pausengespräche sind nützlich für die Vernetzung. Deshalb sollten die Treffen abwechselnd in Präsenz und digital stattfinden. Die Arbeit der einzelnen AGs sollte besser miteinander vernetzt werden, wobei auch die Geschäftsstelle eine aktive Rolle spielen könne.
- Wechselnde Sitzungsorte: Der Sitzungsort sollte durch das Land wandern.

3.3. Koordinierungskreis – eher ein Beratungskreis für organisatorische Fragen

Auch der Koordinierungskreis erreicht relativ homogene Bewertungen zwischen 6 und 8 auf der 10er-Skala, wobei der Median bei 7,5 liegt (es ist anzumerken, dass die Anzahl der Antworten zu diesem Punkt deutlich niedriger ist, weil die Co-Vorsitzenden der AGs nicht im Koordinierungskreis vertreten sind). Seine Größe wird durchweg als angemessen angesehen. Die Arbeit wird als effektiv eingeschätzt, gerade dann, wenn organisatorischer Druck von außen bestehe.

Vorschläge:

- Organisatorisch-technisches Selbstverständnis: Mehrheitlich wird das Ziel unterstützt, dass der Koordinierungskreis organisatorisch-technisch arbeiten solle und der Vorbereitung der Steuerungsgruppe diene. Eine Doppelung inhaltlicher Diskussionen mit dem Steuerungskreis sei zu vermeiden (abweichend zur mehr organisatorischen Zielstellung des Koordinierungskreises schlägt eine Person vor, ihn stärker inhaltlich auszurichten und dies durch gezielte Fragen zu moderieren).
- Die Fokussierung auf Zielstellung der Tagesordnungspunkte sei verbesserungsfähig. Hilfreich sei eine konkrete Formulierung zu klärender Fragen.
- Alternativ wird auch vorgeschlagen, dass sich der Koordinierungskreis auf die Vernetzung der AGs konzentrieren möge und nicht die Steuerungsgruppensitzungen vorbereiten solle (abweichend zur mehr organisatorischen Zielstellung des Koordinierungskreises schlägt eine Person vor, ihn stärker inhaltlich auszurichten und dies durch gezielte Fragen zu moderieren).
- Es wird vorgeschlagen, dass nicht nur AG-Leiter*innen im Koordinierungskreis tätig sind. Dies würde zeitlich stark in Anspruch genommenen AG-Leiterinnen und -Leiter entlasten.
- Vertretung aller AGs: Ein aktives Einbringen aller Beteiligten AG-Leitungen sei wünschenswert.
- Zeitpunkt und Format: Ein genügender zeitlicher Abstand zu den Steuerungsgruppensitzungen wird vorgeschlagen. Keine Eindeutigkeit besteht in der Frage, ob die Treffen nur digital durchgeführt werden sollten. Tendenziell wird bevorzugt, sich bei Bedarf in Präsenz zu treffen.

4. Die Webseite – bisher wenig genutzt von den AG-Leitungen

Die Webseite wird von den Befragten eher selten bis nie benutzt. Am häufigsten wird eine Besuchshäufigkeit von „mindestens einmal pro Jahr“ angegeben.

Bei der allgemeinen Zufriedenheitsbewertung erreicht die Webseite mit dem Wert 5 einen vergleichsweise schwachen Medianwert. Bei den einzelnen Funktionen ergibt sich folgendes Bild:

Funktion	Bewertung ⁴
Vorstellung der Arbeitsgruppen	9,7
Log-in Bereich für Steuerungsgruppenmitglieder	6,9
Bearbeitungsfunktion: Neues aus der Plattform	4,5
Plattformeigene Nachrichtenfunktion	3,7
Verlinkungen mit anderen Datenbanken	5,8

Dazu ist zu bemerken, dass die Realisierung dieser Funktionen zwar von der Steuerungsgruppe (auf Vorschlag der Geschäftsstelle) begrüßt wurden, aber bisher noch nicht oder nur rudimentär technisch implementiert werden konnten. Es bleibt abzuwarten, ob und wie sich die Bewertungen nach vollständiger Implementierung entwickeln.

Mit deutlichem Abstand bekommt die Funktion „Vorstellung der Arbeitsgruppen“ die höchste Bewertung. Dies korreliert mit dem Umstand, dass nur die AG-Leitungen befragt wurden.

Vorschläge:

- Datenpflege: „Karteileichen“ sollten aus der Mitgliederliste entfernt werden.

⁴ Arithmetisches Mittel

- Newsletter: Eine Person schlägt vor, einen Newsletter zur Erhöhung der Attraktivität der Plattform einzurichten. Dies wird allerdings von anderen Personen abgelehnt wegen des hohen Arbeitsaufwands, des Überangebots an Newslettern und der unklaren Zielgruppe.

5. MLUK Rolle: angemessen – Fortführung der Plattform erwünscht

Von den Befragten wird die Rolle, die das MLUK bei der Plattform spielt, mit einer Ausnahme (stärkere Rolle mit höherer Durchsetzungskraft) als angemessen eingeschätzt. Der Auftraggeber sei präsent, ohne das zu starke Kontrolle ausgeübt würde und stehe als Ansprechpartner zur Verfügung. Für die Förderung der Vernetzung solle das Ministerium Unterstützung geben, für die Abfassung von Stellungnahmen an die Landesregierung sei dies nicht sinnvoll.

Die finanzielle Ausstattung der Plattform schätzen etwa die Hälfte der Antwortenden als angemessen ein (drei Personen geben keine Antwort ab). Etwa die andere Hälfte hält eine Erhöhung für sinnvoll. Dazu werden Summen zwischen 50 T€ und 300 T€ jährlich genannt.

Vorschläge:

- Kontinuität: Eine Kontinuität der Plattform ist anzustreben. Daraus ergeben sich Möglichkeiten, aktiv zu werden und Einfluss zu nehmen.
- Rollenklärung: Für die Fortführung wird vorgeschlagen, die Rollen der Akteure zu klären (Stk, MLUK, NHB, Plattform, AGs), weil dies für Außenstehende schwer zu verstehen ist. Dabei sei die Arbeitsteilung zwischen Stk und MLUK in der jetzigen Weise eher hinderlich. Bei den zivilgesellschaftlichen Akteuren bestehen ganz unterschiedliche Vorstellungen darüber, was eine Nachhaltige Entwicklung ist und wie sie zu erreichen sei. Zur Weiterentwicklung der Plattform müsse ein Klärungsprozess stattfinden.
- Auftragskonkretion: Der Beteiligungsauftrag an die Plattform sollte so ausgestaltet werden, dass er erfolgreich ist.
- Mandatsklärung: Das Mandat müsse klar(er) sein, daraus müsse sich Druck auf die Landesregierung entfalten. In der jetzigen Form ist die Plattform ein „zahnloser Tiger“.
- eine zweite Stelle schaffen zur Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit bzw. zur inhaltlichen Qualifizierung der Beiträge der Geschäftsstelle.

6. Zusammenarbeit mit dem Nachhaltigkeitsbeirat schwierig

Von allen Befragten wird die Zusammenarbeit mit dem Beirat als schwierig eingeschätzt. Ein gelungenes Beispiel sei aber die Teilnahme von NHB-Mitgliedern bei der Plenarveranstaltung der Plattform. Die Existenz von zwei Gremien wird grundsätzlich als sinnvoll erachtet, wobei der Beirat das politiknähere Gremium sei. Bei der Frage, wie die Zusammenarbeit verbessert werden könnte, gehen die Meinungen weit auseinander.

Vorschläge:

- Intensiverer Austausch, z.B. durch die gemeinsame Durchführung von Veranstaltungen und Sitzung sowie die Benennung von „Beiratspaten“ für die Plattform AGs;
- NHB-Jahresbericht erstellen, um die Transparenz zu erhöhen;
- Ämtertrennung: Durch eine Trennung der Ämter des NHB-Vorsitzes und der Plattform-Moderation könnte die Kommunikation klarer gestaltet werden.

- Einheitlicher Auftraggeber: beide Einrichtungen sollten bei der Staatskanzlei angesiedelt werden.

7. Ausbau zur Nachhaltigkeits- und Klimaplatzform?

Die Befragten stehen dem Vorschlag überwiegend ablehnend gegenüber (ja=2, nein=7, k.A.=2).

Als Gründe für die Ablehnung wird genannt, dass Klimaschutz „nur“ ein Teil von Nachhaltigkeit sei, dass aber andere Dimensionen wie soziale Gerechtigkeit und Demokratiestärkung genauso wichtig seien. Zudem passe Klimaschutz nicht gut als explizites Thema in den Namen der Plattform, weil es dazu zu wichtig ist, viel mehr als eine AG in der Plattform bedürfe und das Geschehen in der Plattform dominieren würde. Zwei klar voneinander getrennte Gremien wären der Öffentlichkeit leichter zu vermitteln. Zu berücksichtigen sei auch, dass bereits eine Klimapartnerschaft zwischen Landesregierung und Wirtschaft existiert.

Fürsprache für einen Schwerpunkt Klima erfolgt mit den Argumenten, dass die Behandlung des Themas Nachhaltigkeit in der Plattform gegenwärtig in diffuser und unbestimmter Weise erfolge. Zudem benötige eine gesellschaftliche Entwicklung in Richtung Klimaneutralität noch mehr Schwungmasse.

8. Sonstige Verbesserungsvorschläge

Bei dieser abschließenden Frage gab es sehr unterschiedliche Antworten hinsichtlich der Flughöhe, Machbarkeit und Konkretion:

- Entwicklung eines Gesamtkonzepts für die Plattform, um die Aufgabenverteilung zwischen den Gremien (Steuerungsgruppe-Koordinierungskreis und Geschäftsstelle) zu beschreiben, wo wer Entscheidungen trifft und wie der Prozess dahin aussieht;
- Plattform unabhängig von Ressortzuschnitten konstituieren;
- Beschreibung einer längerfristigen Vision für die Zeit nach 2024 (Vorschlag: Weiterentwicklung der Plattform zu einem Kompetenzzentrum Nachhaltige Entwicklung);
- Plattform als Ort und Trendsetter für gesellschaftliche Debatten;
- Befragung aller Mitglieder, um Erwartungen und Bedürfnisse zu klären;
- Wertekonsens der Teilnehmer verschriftlichen;
- Spitzentreffen (Minister, Hausspitzen der Handwerkskammern, Hauptgeschäftsführer der IHKs, ein Vertreter der Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern und des Brandenburger Handwerkskammertages, Kommunen, Vereine, Verbände) um Plattform – auch organisationsintern bekannter und wirkmächtiger zu machen;
- Statt einer Plenumsveranstaltung zwei pro Jahr an verschiedenen Orten im Land;
- Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung mit der Regionalen Netzwerkstelle Nachhaltigkeitsstrategien (RENN.Mitte), um Zusammenarbeit zu verstärken.

Anlage: Interviewpartner

AG Beteiligung

1. Frau Dagmar Schmidt, spreeconsult
2. Herr Dominik Ringler, Stiftung Wohlfahrtspflege Brandenburg

AG Klimaplan

3. Frau Jana Schelte, Jugendforum Nachhaltigkeit

AG Nachhaltige Digitalisierung

4. Herr Peter Ligner, Brandenburg 21 e. V.
5. Herr Prof. Benjamin Nölting, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

AG Nachhaltige Kommune

6. Frau Marion Piek, RENN.mitte-Koordinierungsstelle Brandenburg
7. Frau Alexandra Tautz, Forum ländlicher Raum - Netzwerk Brandenburg
8. Herr Karsten Wittke, Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik Stadt Baruth/Mark

AG Nachhaltige Unternehmensführung in KMU

9. Frau Christine Messner, Industrie- und Handelskammer Potsdam
10. Herr Jan-Hendrik Aust, Handwerkskammer Potsdam

AG Rahmenbedingungen einer Nachhaltigen Entwicklung in Brandenburg

11. Herr Prof. Manfred Stock